Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Annahme 12 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse ... Bedingungen bis 5 Uhr Abends. Die einspaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inserenten-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe einges. Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen ... Amt ... Redakt.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Meyer's Joppen von 7½ Mk. an, **Schlafröcke** von 12 Mk. an.
Dresdner Schlafrockfabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 und 5.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 18. Sept. (Getreidem.) Weizen unveränd., loco 175—185, per Septbr.-Oct. 184,50, pr. April-Mai 192,00. Roggen unveränd., loco 145 bis 150, per Septbr.-Octbr. 150,00, pr. April-Mai 161,50. Pommerscher Hafer loco 130—135. Rüböl ruhig, per Sept.-Octbr. 50,50, April-Mai 50,00. Spiritus still, loco ohne Faß loco 54,00, 70r 34,50. Septbr. loco 34,00, Septbr.-October loco 33,50. Petroleum loco 13,00.

Breslau, 18. Sept. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Septbr. 52,50, Septbr.-Octbr. 52,50, Novbr.-Decbr. 52,50, do. do. 70 M. Septbr. 32,60. Roggen per Septbr. 155,00, Sept.-Octbr. 155,00, Nov.-Decbr. 156,00. Rüböl Sept. 50,50, October-Novbr. 50,00. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Kerzen-Kronleuchter,
Petroleum-Lampen.
Julius Schädlich,
40 Am See 40.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
hält sein grösstes Lager der besten
Anzug- und Hosen-Stoffe
aus den renommirtesten Fabriken zu billigst. Preisen empfohlen.

Prof. Dr. Jäger's **Original-Normal-Leibwäsche** empfiehlt Jean Schieme Nachf., Neustädter Rathhaus.

Nr. 263. Spiegel: Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck, Vertrauensmännerversammlung der Czechen, Deutsche Bauern in Mähren. Hofnachrichten, Sächs. Staatseisenbahnen 1887, Ende der Herbstmanöver. Philharmonische Concerte, Berliner Theater.

Mittwoch, 19. September.

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

vierte Vierteljahr 1888

bei dem betreffenden Postamte **bis spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung, bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Geöffnet an Wochentagen von Vorm. 8—6 Uhr Nachm., an Sonn- und Festtagen von Vorm. 8—12 Uhr Mitt.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Einer ganz merkwürdigen Auslassung begegnet man in der „Norddeutschen", dem bekannten Sprachrohr des Fürsten Bismarck. Aus Anlaß des Eintritts des Herrn v. Bennigsen in den preußischen Staatsdienst brachte ein nationalliberales Hamburger Blatt die Ankündigung, daß eine „Neuorganisation der Reichsämter" bevorstehe. Es wurde erzählt, die Arbeitslast sei für den alternden Reichskanzler zu groß geworden; man wolle ihn namentlich auch in seinen Geschäften als preußischer Handelsminister erleichtern; auch müsse man bei Zeiten daran denken, wie die Reichsämter einmal geordnet sein müßten, wenn Fürst Bismarck die Augen schließe. Es sei ein eigenes Reichsamt für die inneren und eines für die auswärtigen Angelegenheiten, eines für die Landesvertheidigung (Heer und Flotte), ein weiteres für die Reichsfinanzen zu bilden ꝛc. In entschiedener Weise wurde damals von der Norddeutschen in Abrede gestellt, daß sich Bismarck überlastet fühle, er denke nicht daran, die jetzige Gliederung der Reichsämter abzuändern. Auch von anderer Seite wurde mit großem Nachdrucke allen Bestrebungen entgegengetreten, welche auf Schaffung von verantwortlichen Reichsministerien hinausliefen. Solche sind nur in einem Einheits-, nicht in einem Bundesstaate möglich. Zu ihrer Schaffung bedürfte es einer Abänderung der Reichsverfassung; es wäre die Einwilligung der Bundesstaaten erforderlich, und diese werden sich hüten, ohne Noth wesentliche Stücke ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu opfern. Denn Alles, was das Reich zu seiner Entwickelung und zu gedeihlicher Wirksamkeit braucht, wird mittelst der jetzigen Gliederung der Reichsämter besorgt. Und wenn einmal die Sonne Bismarck's nicht mehr am Himmel Deutschland's leuchtet, nun, so wird man für die Bedürfnisse und die Leistungsfähigkeit des Reichs zu sorgen wissen, ohne die von souveränen Bundesfürsten regierten Einzelstaaten auf die Stufe bloßer Provinzen hinabzudrücken. Das Stellvertretungsgesetz genügt vollauf; der Reichskanzler läßt sich jetzt schon an der Spitze einzelner Reichsämter stellvertreten. Also: die Erörterung des Hamburger Blattes über bevorstehende Neuordnung der Reichsämter war ziemlich wirkungslos verpufft. Da auf einmal bringt die Brüsseler „Independance Belge" unter der Ueberschrift „Wilhelm II. und Fürst Bismarck" einen Berliner Brief, der an jene Hamburger Auslassung anknüpft. Auch dieser Brief wäre, trotz seines, wie wir sofort sehen werden, höchlich interessanten Inhalts, kaum beachtet worden, wenn ihm nicht das Bismarck'sche Leibblatt die Ehre angethan hätte, ihn abzudrucken und ihm einige Bemerkungen anzuhängen. Das war um so auffälliger, als die „Norddeutsche" früher wiederholt jenes Brüsseler Blatt gehörig zerzaust hatte, das ja doch nur ein in Belgien von französischen Redakteuren geschriebener Ableger der Revanchepatrioten sei. Jener Berliner Brief war in der „Indep. Belge" am 10. September erschienen, der Abdruck in der „Norddeutschen" erfolgte erst am 15.; die Vermuthung liegt nahe, daß er einen Umweg über Friedrichsruhe machte, ehe er der Wiedergabe in dem Bismarck'schen Leibblatte für werth erachtet wurde. Wir haben es also mit einer auf Befehl des Fürsten Bismarck erfolgten Veröffentlichung zu thun.

Ihr Inhalt ist merkwürdig genug. Das Bismarck'sche Sprachrohr druckt den Satz nach, daß ebenso wie in der Heeresleitung, so auch in der Regierung des Reichs eine Verjüngung nothwendig sei; Bismarck werde, falls er nicht selbst, wie Moltke, seinen Rücktritt nehme, zu demselben unter Umständen gezwungen werden können. Fürst Bismarck sei für einen jungen Herrscher wie Kaiser Wilhelm II. ein Rathgeber von unbequemem Alter. Ein Freund Bismarck's habe einmal geäußert: im Grund genommen sei es ein Glück gewesen, daß Kaiser Friedrich III. einige Tage hat regieren können; während dieser 100 Tage hat sich Fürst Bismarck nothwendiger Weise an den Gedanken gewöhnen müssen, daß er nicht mehr der Rathgeber eines 90jährigen Greises sei, und er hat sich vorbereiten können, die Geschäfte mit einem jungen und lebensvollen Souverän zu führen". Was bezwecken denn diese ganzen Erörterungen? Es liegt auf der Hand, daß das Verhältniß Bismarck's zu einem 90jährigen Kaiser ein anderes sein muß, als zu einem 29jährigen. Aber beiden Verhältnissen gemeinsam ist das unbeschränkte, unverbrüchliche Vertrauen, das Kaiser und Kanzler zu einander hegen. Kaiser Wilhelm I. hatte demselben durch das „Niemals", das er einmal auf ein Entlassungsgesuch Bismarck's schrieb, einen herrlichen Ausdruck verliehen. Ebenso bekannt ist aber auch, ein wie glühender Verehrer Bismarck's der jetzige Kaiser ist; er hat seine bewundernde Liebe zu ihm bei jeder Gelegenheit bekundet. Sollte darin eine Aenderung eingetreten sein? Auffällig ist, daß das Bismarck'sche Sprachrohr die Ausführungen des Brüsseler Blattes wiedergiebt, ohne sie zu widerlegen oder für unbegründet zu erklären; vielmehr bezeichnet es den Berliner Briefschreiber als „mit Berliner Auffassungen wohlvertraut". Steckt also Bismarck durch Abdruck des bemerkenswerthen Berliner Briefs des belgischen Blattes eine Art Fühler heraus? Klopft er gleichsam auf den Strauch, um über die Stimmung und Absichten des Kaisers (falls er, was unglaublich, darüber nicht genau unterrichtet sein sollte) Etwas zu erfahren? Oder wollte Bismarck wirklich das deutsche Volk auf seinen Rücktritt als auf etwas Bevorstehendes vorbereiten? Man wird ja bald sehen. Doch erklären wir jetzt bereits die Aehnlichkeit der Fälle Moltke und Bismarck für unzutreffend. Graf Moltke ist 88, Fürst Bismarck 73 Jahre alt. Das ist denn doch ein erheblicher Unterschied. In dem Bismarck'schen Lebensalter kommen in England oft erst die Staatsmänner zur Regierung. Moltke begründete sein Entlassungsgesuch mit seiner körperlichen Unmöglichkeit, bei einem Feldzuge; er könne nicht mehr zu Pferde steigen. Von der Einwirkung des Alters auf den Körper des Reichskanzlers ist nichts bekannt geworden; sein Geist aber hat die Frische und Spannkraft seiner besten Mannesjahre vollbewahrt. Es ist richtig, daß das Alter sich nicht gern vom Alter trennt. Wie sauer ist es dem greisen Kaiser Wilhelm I. geworden, das Entlassungsgesuch eines mit ihm ergrauten Generals zu genehmigen! Die Jugend des jetzigen Kaisers mag lieben, Staatsmänner und Truppenführer in voller Rüstigkeit zu erblicken. Im Heere hat er daher einen Verjüngungsprozeß eingeleitet. Wir würden uns gar nicht wundern, wenn der alte preußische Justizminister Dr. Friedberg — pardon, von Friedberg — bald „verjüngt" würde. Aber daß der Kaiser auf den erprobten Rath und die einzige Geschäftserfahrung des von ihm bewunderten Bismarck sollte verzichten wollen, das glaube, wer will.

Böhmen und Mähren gaben in den letzten Tagen den Schauplatz ab für mehrere wichtige Volkskundgebungen. Am vorigen Sonntag hielten in Prag die Vertrauensmänner der Altczechen und auf der Ziskaspitze bei Königgrätz Tausende von Jungczechen Versammlungen ab. Die erstere war von etwa 700 Bürgermeistern, Bezirksausschußmitgliedern und Adeligen, die letztere von über 1000 Bürgern und Bauern besucht. Beide thaten sich gegenseitig in den Bann und beschimpften sich nach Herzenslust. Bei der Aufzählung ihrer Sünden riefen sie sich wechselseitig „Schmach Euch!", „Schande über Euch!" zu. Die Altczechen vertheidigten sich gegen den Vorwurf, zu wenig [illegible] ... zu halten; sie zählten ihre Verdienste auf, und meinten, das Verzeichniß sei lang genug ausgefallen. Ihre Redner führten vor, daß der größte Theil der czechischen Forderungen in Schulwesen erfüllt sei; auch in der Verwaltung und Regierung sei Böhmen größtentheils czechisirt und werde es noch mehr werden. Vor 40 Jahren habe in Prag Niemand, der einen besseren Rock trug, czechisch sprechen können, wie sehe es jetzt aus! Den auf der Ziskaspitze versammelten Jungczechen genügt das aber noch lange nicht; sie schalten die Altczechen Verräther und verlangten die Niederlegung ihrer Mandate. Die Altczechen wieder erklärten die jungczechische Bewegung für eine „organisirte Meuterei". Das ist sie auch; nur sind die Czechen, die sich gegenseitig verfluchen, sofort einig, wenn es gilt, die Deutschen zu gerben. Für die materielle Entwickelung Böhmens bedeutet die fortgesetzte Unterdrückung des Deutschthums einen schweren Schlag. Doch unsere deutschen Brüder regen sich. Sowie vor Kurzem in Teplitz die nordböhmischen Bauern bei der Feier der Aufhebung des Robots (Frohndienste) gelobten, treu bei der deutschen Sache zu bleiben, so thaten dies auch am vorigen Sonntage die deutschen Bauern Mährens in Brünn. Der gefeierte Redner des Tages, Kudlich, forderte in zündenden Worten die deutsche Jugend auf, niemals zu dulden, daß die deutschen Farben in den Koth gezerrt werden. Das geistige Bündniß mit dem deutschen Reiche bilde Oesterreichs Lebensader; werde diese unterbunden, dann sei der deutsche Stamm in Oesterreich dem Absterben geweiht. Die versammelten Deutschen, gegen 10,000 an der Zahl, gelobten Treue dem Deutschthum. Durch die Versammlung ging ein mannhafter Ton, der sich in den Worten ausspricht:

Deutsch und treu, so wahr als echt,
Nicht verrömischt, nicht verczecht,
Nicht verjudet, nicht verwälscht —
Kurz und gut: ganz unverfälscht.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 18. Sept.

Berlin. Bei den heutigen Manövern kommandirte der Kaiser das 3. Armeecorps. Mit der Leitung des ganzen Manövers war der Generalstabschef Graf Waldersee betraut. Die Fürstlichkeiten kehrten Mittags nach Berlin zurück. Morgen Mittag gehen die großen Manöver zu Ende. Erzherzog Albrecht von Oesterreich bleibt bis Donnerstag in Berlin, ebenso Großfürst Nikolaus von Rußland und der Fürst von Hohenzollern. Die Prinzen Arnulf und Alfons von Bayern reisen morgen Abend ab. — Prinzessin Sophie, die Verlobte des Kronprinzen von Griechenland, lernt unter Leitung des Dozenten Mitzotakis vom orientalischen Seminar Neugriechisch. — Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft läßt erklären, daß sie auch nicht eine einzige ihrer Stationen aufgegeben habe. Da jetzt die Verwaltung der Zölle in den Küstenplätzen in die Hände der Gesellschaft übergegangen ist, sei diese Verwaltung natürlich die wichtigste und vortheilhafteste Aufgabe der Gesellschaft geworden, zu deren Lösung sie ihre Beamten und Kapitalien in erster Reihe zu verwenden habe. Die Stationen seien theils verkauft, theils in Verwahrung gegeben, nicht aber aufgegeben.

Berlin. Nach Informationen des offiziösen Wolff'schen Bureaus werden die Gerüchte, betreffend die von einigen Banken geplante Umwandlung eines ersten hiesigen Bankhauses (Bleichröder) in eine Aktiengesellschaft, von allen hierbei in Betracht kommenden Faktoren als unbegründet bezeichnet. — Der Reichsbank-Präsident Dechend hat die gestrige Erhöhung des Reichsbank-Diskonts u. A. damit motivirt, daß denjenigen Instituten, welche sich mit Emissionen von Anleihen für das Ausland beschäftigen, dadurch ein Avis gegeben werden sollte, Maß zu halten und nicht durch übermäßige Geschäfte dieser Art Zustände herbeizuführen, die der wirthschaftlichen Entwickelung der Heimath und einer gesunden Geldcirkulation in derselben Gefahren bringen. Diese Motivirung findet selbst auf solchen Seiten Anerkennung, welche sonst jeden Eingriff in „das freie Spiel der wirthschaftlichen Kräfte" perhorresciren. Das „Berl. Tagebl." verweist auf die Einführung der türkischen Donau-Obligationen zum Beweis dafür, daß bereits wieder Werthe auf den deutschen Markt gebracht werden, aus Ländern, von wo Geld schwerlich wieder nach Deutschland zurückfließen dürfte.

Posen. Hiesigen Blättern zufolge soll der Erzbischof den Geistlichen die Annahme von Landtagskandidaturen verboten haben. Nur zwei Kleriker bleiben ausgenommen.

Hirschberg. Der Gesammtschaden, den das Hochwasser am 3. v. M. im hiesigen Kreise anrichtete, wird amtlich auf 510,000 Mk. geschätzt. Davon entfallen auf Private 312,000 Mk.

Wien. Die Londoner Nachricht, daß Oesterreich und Italien dem Sultan empfohlen hätten, den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen, während Deutschland dies widerrathe, ist in allen Theilen unbegründet.

Paris. Der Bäckerausstand in St. Ouen ist noch nicht beendet. Der Präfekt verbot die Requisition der Backstuben; es wird daher in Militäröfen auf eigenem Markt gebacken.

Rom. Um den stockenden Weinumsatz zu heben, bildete sich eine Gruppe lombardischer, piemontesischer und französischer Kapitalisten, welche in Unteritalien aus der letzten Ernte für 30 Mill. Wein ankaufen will, der gemischt mit piemontesischen trotz des Zollkrieges mit Frankreich exportirt werden soll.

Brüssel. Der Fehlbetrag der Brüsseler Ausstellung beziffert sich bereits auf 27,000 Francs. Das Komitee erwartet ein Gesammtdefizit von 100,000 Francs.

Petersburg. Für Ende d. M. ist eine Revue für die im Schwarzen Meere stationirte Flotte angesetzt.

Die Berliner Börse eröffnete auf Gründungsgerüchte in Haussetendenz. Es hieß heute, ein bekanntes Welthaus projektire die Verbindung mit der Diskontogesellschaft zu Umwandlung seines hiesigen Bankhauses in eine Aktiengesellschaft. Ferner soll die norddeutsche Bank eine Kapitalserhöhung um 30 Mill. Mk. planen und den Schwerpunkt nach Berlin verlegen wollen. Das erste Gerücht wird von zuständiger Seite bestimmt dementirt. Spekulative Banken waren durchweg höher, Diskonto-Kommandit hatten kolossale Umsätze. Eisenbahnen waren fest aber ruhiger, von Deutschen gingen nur Ostpreußen in großen Beträgen um. Bergwerke steigend. Starke Käufe fanden besonders in Laurahütte statt. Fremde Renten fest; russische Noten stiegen auf 215 Mk., seit Jahren der höchste Stand. Später ließ der Verkehr allgemein nach, was eine mäßige Abschwächung zur Folge hatte. Im Kassaverkehr war die Tendenz vorwiegend sehr fest, nur deutsche Fonds schwach, österreichische Prioritäten sehr still.

Frankfurt a. M., 18. Septbr. Credit 262¾, Staatsbahn 202¼, Lombarden [illegible], Galizier —,—, Aegypter 85,10, Ungar. Goldrente 85,80, Diskonto 231,10, Dresdn. Bk. 142,50, Laurahütter —,—, Laura —,—. Ruhig.

Wien, 18. Septbr. Credit 312,50, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—, Nordwestb. —, Marknoten —, Ung. Gold 100,20. Schwach.

Paris, 18. Sept. (Schluß.) Rente 83,00, Anleihe 105,95, Italiener 97,85, Staatsbahn 540,00, Lombarden 232½, do. Prioritäten —, Spanier 76,00, Egypter 422,18, Ottomanen 543,00. — Fest.

London, 18. Septbr., Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97⅞, 1877er Russen [illegible], Italiener 96¼, Lombarden 9¼, Conv. Türken 14[illegible], Silber [illegible], Amerikaner —,—, Oestr. Ungar. Goldrente [illegible], Griechen [illegible], Goldrente 12, Preuß. Consols 105, Egypter 84[illegible], Neue Egypter 10[illegible], Spanier 10[illegible], Ottomanbank 11[illegible], Suez-Actien 88, Spanier 77[illegible], Mexikaner 10[illegible], Neue [illegible], Egypt. Aktien —,—. — Stimmung: fest. — Wetter: Trübe.

Paris (Produkten), 18. Septbr. (Schluß.) Weizen per Septbr. 24,10, per Januar-April 25,75, fest. Spiritus per Septbr. 42,25, per Januar-April 41,75, behauptet. Rüböl per Septbr. 57,00, per Januar-April 61,00, behauptet.

Amsterdam, 18. Septbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 223, per März 230. Roggen per October 152, per März 150.

Lokales und Sächsisches.

— Am Montag wohnten Se. Majestät der **König** und Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** dem Manöver der 2. Division Nr. 24 bei Liebertwolkwitz bei. In der Begleitung befanden sich Se. Exc. der Kriegsminister Graf v. Fabrice und der K. K. österreich. Oberst Schmedes des 11. böhmischen Infanterie-Regiments „Georg, Prinz von Sachsen". Nach Schluß des Manövers nahm Se. Majestät den Vorbeimarsch der Division — Infanterie in Regimentscolonne, berittene Truppen mit Escadrons bez. Batteriefronten im Trabe — ab und begab sich alsdann mit Wagen nach dem bayerischen Bahnhofe in Leipzig. Hier wurde um 2 Uhr das Mittagessen eingenommen, bei welchem das Musikcorps des 10. Infanterieregiments Nr. 134 concertirte. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise mit Sonderzug nach Plauen und hatten sich zur Verabschiedung die Spitzen der Reichs-, der Landes- und Stadtbehörden eingefunden.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** ist gestern Vormittag im besten Wohlsein aus den Manövern an der Spitze der 7. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments — dasselbe ward ab Löbau per Bahn befördert — hier wieder eingetroffen. Nachmittags speiste Se. Königl. Hoheit mit den Offizieren seiner Kompagnie im Palais am Taschenberge.

— Dr. Gustav **Foerstemann**, Universitäts-Oberbibliothekar in Leipzig, erhielt den Titel und Rang als „Hofrath" in der 4. Classe der Hofrangordnung.

— Se. Maj. der **König Albert** hat von Berlin aus dem Verein ehemaliger Kameraden des dritten Garde-Regiments zu Fuß ein huldvolles Schreiben zugehen lassen, worin dem Verein mitgetheilt wird, daß Se. Majestät sich auf dem dritten Stiftungsfeste und der Nachfeier des Schlachtentages von St. Privat, durch den sächsischen Militärbevollmächtigten, Oberstleutnant v. Schlieben, vertreten lassen wird. Diese besondere Bevorzugung rührt von der auf dem Schlachtfelde von St. Privat geschlossenen Waffenbrüderschaft her, in welcher Schlacht das genannte Regiment mit den Sachsen Schulter an Schulter gekämpft hat. Das Stiftungsfest wird am Sonntag, den 30. September, Nachmittags 6 Uhr, in den Gesammträumen des großen Lokales von Keller, Andreasstraße Nr. 21, stattfinden, und dabei die Regimentsmusik in Uniform spielen.

— Die sächsischen **Staatseisenbahnen** im Jahre 1887. I. Ein kostbares Besitzthum in des Wortes eigenster Bedeutung ist das Eisenbahnnetz des sächsischen Staates, welches seine Maschen von Jahr zu Jahr enger zieht. Die volkswirthschaftliche wie die finanzielle Bedeutung dieses Besitzthumes ist aus dem soeben erschienenen „Statistischen Berichte für 1887", einem ebenso vielseitigen wie erschöpfenden Werke, klar und deutlich zu erkennen und es sind nur erfreuliche Ergebnisse, die wir aus demselben in den engeren Rahmen knapper Verkehrsbilder bringen wollen. — Die Länge der sächsischen Staatseisenbahnen ist 1887 bis auf 2351,20 Kilom. gewachsen, von denen 2285,90 Kilom. in Eigenthum des sächsischen Staates sich befinden. Von diesen Bahnen liegen 196,75 Kilom. außerhalb Sachsens und zwar 72,07 Kilom. im Herzogthum Sachsen-Altenburg, 40,02 Kilom. im Großherzogthum Weimar, 35,35 Kilom. im Fürstenthum Reuß ä. L., 16,18 Kilom. im Fürstenthum Reuß j. L., 25,56 in Böhmen, 6,14 Kilom. im Königreich Preußen und 0,83 Kilom. im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Sachsens Eisenbahnnetz erstreckt sich hiernach über 8 verschiedene Länder. Von diesem Besitze sind 12,03 Kilom. an andere Bahnverwaltungen verpachtet. Zu demselben aber hat die sächsische Staatsbahnverwaltung 77,93 Kilom. gepachtet, welche in Bayern, Preußen,

Friedrich & Glöckner
Zwingerstr. 15. Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.

SLUB
Wir führen Wissen.